

Stadt Pforzheim und Enzkreis

2011 – 2017

Beispielhaftes Bauen

Architektenkammer
Baden-Württemberg

» Architektur ist das
bedachtsame Herstellen
von Räumen, die ein
Gefühl von Nützlichkeit
abzustrahlen vermögen.«

Louis Kahn

Schirmherr

Peter Boch
Oberbürgermeister, Stadt Pforzheim

Jury

Vorsitzende:

Dr.-Ing. Diana Wiedemann
Freie Innenarchitektin BDIA
Freie Architektin, Ehrenkirchen
Landesvorstand Architektenkammer
Baden-Württemberg

Liza Heilmeyer-Birk
Dipl.-Ing. Freie Architektin BDA
Stuttgart

Prof. Dr. Thomas Hensel
Lehrstuhl für Kunst- und Designtheorie
Fakultät für Gestaltung
Hochschule Pforzheim

Christine Jouaux
Dipl.-Ing. (FH) Freie Architektin
Lauda-Königshofen

Luca Wilhelm Prayon
Bürgermeister der Gemeinde
Remchingen

Thomas Satinsky
geschäftsführender Verleger der
Pforzheimer Zeitung

Stefan Stüber
Dipl.-Ing. (FH) Freier Landschafts-
architekt, Ravensburg

Vorprüfung

Marc T. Feltl
Dipl.-Ing. (FH) Architekt
Baureferent
Stadt Pforzheim

Maren Kletzin
Master of Arts
Architektenkammer
Baden-Württemberg

Organisation

Architektenkammer
Baden-Württemberg
in Zusammenarbeit mit
der Stadt Pforzheim

Architektenkammer Baden-Württemberg

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis 2011 – 2017

Natürliche Umwelt und bebaute Umwelt bilden den Lebensraum des Menschen. Architektur hat die Aufgabe, die bebaute Umwelt in allen Lebensbereichen menschlich zu gestalten – sei es nun für die Familie, für die Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Freizeit oder bei der Dorf- und Stadtgestaltung insgesamt. Baukultur kann aber nur entstehen, wenn sich Bauherr, Architekt und Nutzer zusammen in einem schöpferischen Dialog für die Lösung der Bauaufgabe engagieren.

Um das öffentliche Bewusstsein für die Baukultur im Alltag zu schärfen, hat die Architektenkammer Baden-Württemberg in Pforzheim und dem Enzkreis unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Peter Boch, Stadt Pforzheim, das Auszeichnungsverfahren »Beispielhaftes Bauen« ausgetobt.

Insgesamt wurden 57 Arbeiten eingereicht, die den Teilnahmebedingungen entsprachen: 14 Wohnbauten, 12 Öffentliche Bauten, 12 Industrie- und Gewerbebauten, 16 Sanierungen und Umbauten, 1 Garten- und Landschaftsanlage, 1 städtebauliche und stadtgestalterische Arbeit sowie 1 Innenraumgestaltung.

Die Jury tagte am 28. und 29. September 2017. Nach mehreren Auswahlrunden kamen insgesamt 34 Arbeiten in die engere Wahl für eine Ortsbeurteilung. In den Schlussberatungen nach der Rundfahrt durch Pforzheim und den Enzkreis vergab die Jury nach eingehender Diskussion 12 Auszeichnungen für beispielhafte Bauten.

Die Architektenkammer dankt allen, die dem Auszeichnungsverfahren zum Erfolg verholfen haben: den Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplanern sowie Bauherrinnen und Bauherren für ihre Teilnahme, den Jurorinnen und Juroren für ihre nicht einfache Arbeit und besonders Herrn Oberbürgermeister Peter Boch für die Übernahme der Schirmherrschaft. Dank gilt auch Oberbürgermeister a. D. Gert Hager, der dem Verfahren zu einem guten Start verholfen hat.

Auf den folgenden Seiten werden die prämierten Arbeiten mit Angaben zu Objekt, Bauherrschaft sowie Architektinnen und Architekten, Stadtplanern und Stadtplanerinnen, der Begründung der Jury und der Kurzbeschreibung der Architekten vorgestellt.

Auszeichnung

Diese beispielhafte Nachverdichtung ließ einen zentralen, innerörtlichen Wohnbereich für zwei Familien entstehen, die verbunden durch ein Nebengebäude ein gemeinsames, nachbarschaftliches Wohnen pflegen. Angenehm offene, gemeinsame Hinterhöfläichen bieten Möglichkeiten für Begegnungen; die

neuen Wohnhäuser selbst sind privater Rückzugsort. Das Spiel mit den Schrägen nimmt der schlichten Architektur die Strenge. Der zeitgemäßen Architektursprache gelingt der Spagat zwischen einem ländlich geprägten, kleinteiligen Umfeld und den Ansprüchen an individuelle Wohnwünsche hervorragend.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

Zwei Wohnhäuser im alten Ort
Badstraße 5/1 und 5
Tiefenbronn

Bauherren

Stefanie und Jörg Müller
Tiefenbronn

Meike und Florian Jost
Tiefenbronn

Architekt

Architekturbüro Jost
Florian Jost
Tiefenbronn

Baujahr

2012



Kurzbeschreibung

Die beiden Häuser greifen die für die Region typische Bauweise auf und übersetzen sie in die heutige Zeit. Das Sockelgeschoss ist massiv, schirmt sich durch das Mauerwerk zur Straße ab und öffnet sich mit großen Glasflächen zum Garten. Was früher im Obergeschoss Fachwerk war, ist nun

ein moderner Holzbau. Die steilen Dächer der Umgebung wurden bewusst übernommen. Obwohl es auf den ersten Blick so aussieht, als wären die Grundrisse gespiegelt, weisen sie im Detail einige Unterschiede auf. Gemeinsam ist ihnen die klare Einteilung in verschiedene Nutzungszonen und die querverlaufenden filigranen Holztreppen, die in

den Wohnraum integriert sind und die Häuser in je zwei Hälften teilen. Die Gebäude sind als Effizienzhäuser 55 (EnEV 2007) konzipiert und ausgeführt. Die vorhandene Werkstatt des Vorgängerbaus ist zum gemeinsamen zentralen Technikraum umfunktioniert. In die Dachfläche integrierte Solarkollektoren entlasten die gemeinsame Pelletsheizung.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

Institutsgebäude T2 der
Hochschule Pforzheim
Tiefenbronner Straße 66
Pforzheim

Bauherr

Land Baden-Württemberg
vertreten durch Vermögen und Bau
Baden-Württemberg, Amt Pforzheim
Amtsleiterin Pia Riegert-Matt
Architektin

Architekten

Peter W. Schmidt Architekt BDA
Pforzheim

Projektleiter: Frank Spallinger

Baujahr

2015

Auszeichnung

Das beispielhafte Gebäude besticht durch seine klare Gliederung in zwei, ihren Funktionen angemessene Raumpartien. Ein massiver Riegel, in dem sich Nebenräume und die vertikale Erschließung befinden,

bildet den stabilen Rücken, an dem sich die voll verglasten großen Seminarräume reihen. Lichtdurchflutet und geprägt von den Ausblicken auf Stadt und Grün entfalten die Räume ihre großzügige Wirkung. Filigrane

auskragende Betonelemente verleihen der gläsernen Fassade Länge und Eleganz. Ein ehrliches und bis ins Detail gut durchdachtes Haus, in dem man gerne studieren möchte.



Kurzbeschreibung

Der neue Baukörper ist zeitlos und mit wenigen Materialien realisiert. Die Selbstverständlichkeit, die von dem Neubau ausgeht, ist die eines ruhenden Pols im Gebäudeensemble der Hochschule und obendrein eine signifikante Kante zum umgebenden Landschaftsraum. Der lange rechteckige, talseitig viergeschos-

sige Bau ist mit der Topographie verzahnt, legt sich südlich auf das Plateau der Bestandsbebauung auf und fügt sich selbstverständlich in das bestehende Erschließungssystem ein. Mit dem östlich angrenzenden Institut bildet er eine Konche im Campusareal. Dieser gefasste Außenraum wird für Präsentationen, Seminarveranstaltungen und

im studentischen Alltag vielfältig genutzt. Die mit Klinkern verkleidete Lochfassade ist eine wichtige räumliche Flucht des Hochschulareals. Den Geschossdecken sind Betonfertigteile als „Brise-Soleil“ vorgeklammert. Sie führen zu einer feinen Ziselierung des Gebäudevolumens und einem spezifischen Ausdruck in der Fassadengestaltung.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

Atelier René Dantes
„Vom Gas zur Kunst“
Kaiser-Friedrich-Straße 48
Pforzheim

Bauherr

René Dantes
Pforzheim

Architekten

AJA Architekten Jochen Abraham
Freier Architekt BDA
Pforzheim

Baujahr

2013

Auszeichnung

Trotz seiner geringeren Höhe zeigt sich das ehemalige Dampfkesselhaus selbstbewusst zwischen seinen hohen Nachbarn. Die markanten Bogenfenster erinnern an eine Zeit, in der Industriebauten sorgfältig gearbeitete Baudetails aufwiesen. Im Innenhof entsteht durch die Begrü-

nung eine Ruheoase, die sich wohlthuend von den Brachflächen der Nachbarschaft abhebt. Früher ein Industriegebäude, wird heute die Nutzung als Werkstatt- und Ausstellungsraum mit einem gelungenen Umbau würdig fortgesetzt.



Kurzbeschreibung

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hatte das Dampfkessel- und Druckregelhaus mit Gasausgleichsbehälter die Pforzheimer Weststadt mit Gas versorgt. Bedingt durch die Zerstörung des Kessels im Februar 1945, aber auch durch technischen Wandel verlor das markante Historismusgebäude mit seiner Sand-

steinfassade zunehmend an Bedeutung und führte in Folge ein Schattendasein. Bedingt durch den Verfall wurde es schlussendlich für den Verkauf und Abriss freigegeben. Der Bildhauer René Dantes verliebte sich in das marode Gebäude und hauchte ihm zusammen mit dem befreundeten Architekten neues Leben ein. In der zweijährigen Umbau-

phase entstand nicht nur ein einzigartiges Bildhaueratelier, bei dem die Bereiche Arbeiten, Präsentation und Wohlfühlen gleichermaßen zur Geltung kommen. Vielmehr wurden das Wesen und die Würde des ehemaligen Dampfkesselhauses bewahrt und dem Quartier ein viel geachtetes, architektonisches Schmuckstück zurückgegeben.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

Geschäftshaus Il Tronco
Lindenstraße 2
Pforzheim

Bauherr

Honoris Holding GmbH & Co. KG
Pforzheim

Architekten

architetto Michele De Lucchi
Mailand
(Konzept)

as Planungsgesellschaft
Pforzheim
(Ausführung)

Baujahr

2013



Auszeichnung

Die Jury würdigt die identitätstiftende Figur im Stadtbild. Mit der formalen Eigenartigkeit schafft sie eine ruhende Präsenz an einem von Infrastruktur geprägten Ort. Als städtebaulicher Orientierungspunkt setzt das Gebäude ein positives Signal, das in erster Linie durch seine Fernwirkung überzeugt.



Kurzbeschreibung

Aufgrund der topographisch schwierigen Situation steht das Bürogebäude auf einem zweigeschossigen Sandsteinsockel, der gleichzeitig die Tiefgarage mit 70 Stellplätzen beherbergt. Er vermittelt zwischen den unterschiedlichen Höhen von Lindenstraße und Schulberg und nimmt die Materialität der benach-

barten historischen Staatsanwaltschaft auf. Form und Fassade des Gebäudes wurden in Analogie eines Baumstamms entwickelt – als Symbol für eine Stadt an der Pforte zum Nordschwarzwald. Auf sieben Ebenen werden ca. 4.550 m² Mietfläche für Büronutzung bereitgestellt. Zwischen tragender Außenwand und aussteifenden Wän-

den des Kerns spannen sich nutzungsneutrale Flächen auf. Daraus ergibt sich eine hohe Flexibilität der Grundrisse. Das Erdgeschoss als Sondernutzfläche bietet eine zusätzliche Freiterrasse. Die 276 Fenster eröffnen eindrucksvolle Blickbeziehungen zur Stadt und den Ausläufern des Nordschwarzwaldes.

Auszeichnung

Man spürt ihn noch, den alten Geist des Ortes auf dem Stadtwerke-Gelände. Nach dem Betreten des sensibel eingefügten Erschließungsbaukörpers durchlaufen die Besucherinnen und Besucher neben der eigentlichen Ausstellung die auf beispielhafte Art und Weise erhaltenen, spannenden historischen Schich-

ten des ehemaligen Gasspeichers. Unter Berücksichtigung von Denkmalschutzaspekten ist ein Ort entstanden, der weit über die Kreisgrenzen hinaus ausstrahlen und Anziehungskraft ausüben wird.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

360° Gasometer Pforzheim
Hohwiesenweg 6
Pforzheim

Bauherr

Parkhotel Pforzheim

Projektleiter:

Johannes Schweizer

Architekten

Aescht & Berthold Architekten
Berlin

in Arbeitsgemeinschaft mit
Heike König und Stefan Kühlnhorn
Architekten, Berlin (LPH 5)

PSB Ingenieurbüro
Hohenfels (LPH 6-9)

Baujahr

2014



Kurzbeschreibung

Der stillgelegte Gasometer auf dem Gelände der Stadtwerke Pforzheim ist zu einem Ausstellungsgebäude für raumhohe 360°-Panoramen geworden. Die Fassade des neuen Zylinders aus blankgeglühtem Edelstahl lässt diesen durch Spiegelung fast unsichtbar werden. Im Gegensatz dazu steht das neue drei-

stöckige Eingangsgebäude mit einer Fassade aus schuppenartig gestapelten, dunklen Fertigbetonteilen, die ihm eine starke Massivität verleiht. Das Gebäude schmiegt sich in respektvollem Abstand an den 41 m hohen Gasometer und nimmt dessen Rundung auf. Durch die so entstehende Fuge gelangt Tageslicht in den Anbau. Gleichzeitig bietet die

gebäudehohe Glasfassade einen beeindruckenden Blick auf den historischen Gasbehälter. Über ebenfalls verglaste Verbindungsgänge gelangen die Besucherinnen und Besucher in den zylindrischen Baukörper, in dessen Erdgeschoss eine Ausstellung über das jeweilige Panorama informiert, das dann im ersten Stock zu erleben ist.

Auszeichnung

Wie ein Leuchtturm öffnet das Hochhaus das Tor zur Pforzheimer Nordstadt. Dabei fesselt insbesondere die ungewöhnliche Fassade den Betrachter, der dadurch Lust auf den Dialog mit dem Wohnhaus und seiner Umgebung bekommt. Beispielhaft ist die energetische Sanierung, die aus einem konventionellen

Bau ein Effizienzhaus Plus gemacht hat. Die spektakuläre Aufstockung schafft zudem hochwertigen, innovativen Wohnraum. Somit bildet das Gebäude mit klaren und durchdachten architektonischen Mitteln einen äußerst gelungenen Baustein im Pforzheimer Norden.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

Generalsanierung und Aufstockung
Wohnhochhaus
Güterstraße 30
Pforzheim

Bauherr

Pforzheimer Bau und Grund GmbH
Pforzheim

Architekten

FREIVOGL MAYER Architekten
Ludwigsburg

Baujahr

2014



Kurzbeschreibung

Im Zuge dringend erforderlicher Sanierungsmaßnahmen an dem Wohnhochhaus von 1970 wurde ein interdisziplinäres Generalsanierungskonzept entwickelt. Durch die zentrale Lage am Hauptbahnhof ist das Objekt prädestiniert, Themen des Klimaschutzes und der innovativen energetischen Gebäudesanierung öf-

fentlichkeitswirksam zu vermitteln, bei gleichzeitiger Aufwertung des Stadtbildes: „ästhetische Nachhaltigkeit“. Den oberen, bislang undefinierten Gebäudeabschluss bilden zwei neue Loft-Wohnungen mit Aussicht über die Stadt und den Schwarzwald. Durch diese baukörperliche Ergänzung werden die Gebäudeproportionen wahrnehmbar

verbessert. Das Wohnhochhaus war eines von 20 Sanierungsprojekten, die als Ergebnis eines bundesweiten Wettbewerbs in das Programm „zukunft haus“ aufgenommen wurden. Es fördert als Modellvorhaben innovative Wohnungsbauprojekte, die über Standards hinausgehen und wegweisende künftige Lösungsansätze aufzeigen.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

Stadtpark „Enzgärten“ –
Daueranlage nach Gartenschau
Enzstraße
Mühlacker

Bauherr

Stadt Mühlacker
vertreten durch Oberbürgermeister
Frank Schneider

Landschaftsarchitekten

EU Elke Ukas
Landschaftsarchitekten bdla
Karlsruhe

Baujahr

2015

Auszeichnung

„Neuer Lebensraum für die Bürgerinnen und Bürger der beiden Ortschaften Dürrmenz und Mühlacker.“ So könnte man die Grundidee der flächigen Neugestaltung übertiteln. Ein Ort, der früher Parkplatz und Hochwasserschutzdamm war, ist in eine qualitätvolle Freianlage überführt worden. Die

Vielzahl an unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten auf dem Areal sowie die gleichzeitige Generierung von Naturschutz- und Gewässerschutzflächen überzeugen dabei durchweg.



Kurzbeschreibung

Auf 600 Metern wurde die naturnahe und strukturreiche Flusscharakteristik der Enz wieder hergestellt. Sie ist als Retentionsraum bei Hochwasser (HQ 100) voll funktionstüchtig. Die Vorländer wurden um einen Meter abgesenkt. Gräserbänder und Zierkirschen auf den neuen Hochufern sind die

Leitpflanzen südlich der Enz. Die ca. 60 Jahre alte Reihe aus Ahornbäumen bleibt ortsbildprägendes Element von Dürrmenz. Nördlich der Enz ist nun ein großer zentraler Spielplatz. Den Kindern bieten sich Klangspiele in Verbindung mit Kletter- und Balancierhölzern als „Frequenzlinie“ sowie ein großer Wassermatschbereich mit Natur-

steinen und Schwemmhölzern. Die neue Skateanlage lehnt sich an den Aussichtshügel an. Es gibt einen Rosengarten, einen farbenprächtigen Staudengarten, eine Pergola als Wandel- und Wellengang sowie einen zentralen Platz mit einem Blätterdach aus Maulbeerbäumen neben der Gastronomie mit Außenbewirtung.

Auszeichnung

Das Produktionsgebäude besticht mit einer klaren Formensprache. Es fügt sich harmonisch in die Landschaft ein und kann durch seine ruhige, perfekte Architektur überzeugen. Wesentlich verantwortlich für diesen eindrucksvollen Auftritt ist die konsequente Transparenz der gesamten Anlage. Viel Glas be-

stimmt die Atmosphäre; insbesondere die große Fensterfront erlaubt den Einblick in die Produktionsstätte und lässt Licht hinein. Auch das Innere ist luftig gestaltet und stellt eine beeindruckende Offenheit dar. Diese Bereitschaft zum Dialog mit der Umwelt ist beispielhaft.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

Werk II Hähl
Am Hohen Markstein 4
Pforzheim

Bauherr

Hähl Holding GmbH & Co. KG
vertreten durch Geschäftsführer
Dr. Thomas Hähl
Kieselbronn

Architekten

Peter W. Schmidt Architekt BDA
Pforzheim

Projektleiter: Frank Spallinger

Baujahr

2013



Kurzbeschreibung

Mit dem Neubau eines Produktionsgebäudes inklusive der Verwaltungsflächen wurde in der Peripherie der Stadt der erste Bauabschnitt einer neu angelegten Fertigungsstätte realisiert. Das Bauvolumen ist einheitlich gefasst und nicht nach Produktion und Verwaltung differenziert. Auf kompletter Länge

der östlichen vollständig geschlossenen Wand ist die potentielle Erweiterungsfläche für die Produktion vorgesehen. Eine Erweiterung der modular angelegten Hallenschiffe ist „unbemerkt“ möglich. Das Entree und der Auftakt des Gebäudes sind mit dem ersten Bauabschnitt bestimmt. Die puristische zeitlose Durcharbeitung der Bauaufgabe

setzt in dem an Konturen armen Gewerbegebiet am Übergang zur Landschaft einen deutlichen Akzent.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

Wohnungsbau
Jörg-Ratgeb-Straße 39
Pforzheim

Bauherr

Stadtbau GmbH Pforzheim
vertreten durch die Geschäftsführer
Oliver Lamprecht und Armin Maisch
Pforzheim

Projektleiter: Frank Zschiesche,
Architekt

Architekten

SWS ARCHITEKTEN
PARTNERSCHAFT mbB
Stolz Weisenburger Scheidel
Jürgen Stolz
Karlsruhe

Baujahr

2014



Auszeichnung

Hier wurde beispielhaft innerstädtischer Wohnraum an alter Stelle neu aufgebaut. Das Mehrfamilienhaus konnte auf engstem Raum mit dem Zugewinn eines weiteren Geschosses realisiert werden. Es gelang die Optimierung eines Grundstücks in direkter Lage an der Straße mit angrenzendem Bezug zur Enz. Sämtliche Wohnungen haben einen Sichtbezug zum Wasser und zum hinter dem Haus gelegenen Gartenhof: Qualitätvolles Wohnen in Pforzheim ist entstanden.

Kurzbeschreibung

Das zentral, direkt an der Enz gelegene Grundstück ist Teil des städtebaulichen Sanierungsgebiets „Weststadt“. Das neue Gebäude mit sieben Wohneinheiten ersetzt einen Nachkriegsbau, der aufgrund seiner schlechten Bausubstanz und nicht mehr zeitgemäßer Grundrisse nicht mehr sinnvoll saniert werden konnte. Trotz des zusätzlichen fünften Vollgeschosses fügt sich der Zweispänner bezüglich Höhenstaffelung und Kubatur in die vorhandene Blockrandstruktur ein, denn es ist straßenseitig zurückversetzt. Die oberen Wohnungen sind als Maisonettes über zwei Etagen organisiert. Das Dach der Tiefgarage ist begrünt und mit Bäumen bepflanzt. Es entsteht dadurch eine wertvolle Grünfläche im eng bebauten BlockInnenbereich. Erklärtes Ziel war es, trotz des äußerst beengten Grundstücks hier modellhaft ein Wohngebäude zu entwickeln, das sowohl in wohnungstypologischer, als auch in wirtschaftlicher Hinsicht aufzeigt, dass auch unter den gegebenen Bedingungen bezahlbarer, innerstädtischer Wohnraum geschaffen werden kann.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

Neuapostolische Kirche
Frankfurter Straße 104
Maulbronn

Bauherr

Neuapostolische Kirche
Süddeutschland, K.d.ö.R.
Stuttgart

Architekten

baumann.dürr architekten
Prof. Henning Baumann
Martin Dürr
Karlsruhe

Projektleiter: Kai Zahorszky

Landschaftsarchitekten

Helleckes Landschaftsarchitektur
Karlsruhe

Baujahr

2017

Auszeichnung

Die Neuapostolische Kirche zeichnet sich dadurch aus, dass sie in einer denkbar einfachen Form, dem Kubus, auf beispielhafte Art und Weise die Komplexität der christlichen Glaubenserfahrung auszudrücken vermag. Der vom Parkplatz in den Gottesdienstraum führende

Schneckenweg beschreibt muster-
gültig eine Pilger- und Konzentrationserfahrung, wie sie auch in den wunderbaren Labyrinthen gotischer Kathedralen gedacht war. Die zarte und mit größter Sorgfalt ausgeführte Konstruktion und Dekoration des Außen- wie des Innenraums, die

in der Betonschichtung der Altarmensa gipfelt, im Einklang mit einem subtilen Zusammenspiel von künstlichem und natürlichem Licht erlaubt eine Transluzenzerfahrung, die den Kirchenbau einzigartig macht.



Kurzbeschreibung

Hinter einem portalähnlichen Eingangsbauwerk, das die Baulinie von Maulbronn aufnimmt und die neue Kirche gleichzeitig vom Straßenlärm abschirmt, liegt der etwas erhöhte Gemeindeplatz. Der Hauptbaukörper nimmt die Flucht der Nachbarbebauung auf und beherbergt den Gottesdienstraum, der das Zentrum der

Anlage bildet. Baulich verdeutlicht dies ein klares Erscheinungsbild auch nach außen hin: Durch den transluzenten Aufbau aus lichtstreuendem Profilbauglas erfährt der Saal seine metaphysische Wirkung. Bei Abendandachten leuchtet der Lichtkubus in den Stadtraum hinein. Das scheibenförmige Holztragwerk und die Beschränkung auf

wenige Materialien tragen zu einer transzendierenden, hellen, ruhigen Raumwirkung bei. Von jedem Platz aus hat man einen uneingeschränkten Blick zum Altar – auch bei einer partiellen Erweiterung um das Foyer oder die Mehrzweckräume. Das Eingangsfoyer mit Garderobe, Briefkächern und Toiletten funktioniert aber auch unabhängig.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

Bürgerhaus Arlinger
Mahlbergstraße 21
Pforzheim

Bauherr

Baugenossenschaft Arlinger eG
Pforzheim

Architekten

Aescht & Berthold Architekten
Berlin

in Arbeitsgemeinschaft mit
asp Architekten GmbH
Stuttgart (LPH 5-9)

Landschaftsarchitekt

Büro Volker Boden
Freier Landschaftsarchitekt BDLA
Niefern-Öschelbronn

Baujahr

2015

Auszeichnung

Einladend und offen präsentiert sich dieser Bürgerpavillon inmitten des städtischen Quartiers. Er gibt den Vereinen und allen Bürgerbelangen einen Raum und damit die Möglichkeit für Treffen und Veranstaltungen. Gut gelöste Details zusammen mit

den Lamellen der Fassade, die das Sonnenlicht durchlassen, ergeben ein angenehmes, unprätentiöses Gebäude mit Vorbildcharakter.



Kurzbeschreibung

Das Untergeschoss des pavillonartigen Neubaus in der Mahlbergstraße an der Ecke zur Hohlostraße wurde in Massivbauweise, das Erdgeschoss in Holztafelbauweise errichtet. Vertikale, dunkel gestrichene Holzleisten überziehen das Gebäude und bilden dadurch einen gleichzeitig abstrakten und ein-

fach verständlichen Baukörper, der sich in die Gartenstadt einpasst. Die wie aufgeklappt wirkenden Wandscheiben öffnen das Gebäude mit einer einladenden Geste. Im Erdgeschoss befindet sich der multifunktionale „Arlinger Stadteitreff“ für Vorträge, Versammlungen, Kleinkunst und Ausstellungen. Der an drei Seiten verglaste

Raum lässt den Eindruck entstehen, man befinde sich Mitten im Garten. Im Untergeschoss sind Technik, Lager- und WC-Räume untergebracht.

Auszeichnung

Das Gebäudeensemble aus Gymnasium und Sporthalle bettet sich einerseits höchst sensibel in das städtische Umfeld ein und behauptet sich andererseits selbstbewusst in seiner ästhetischen Eigenwirkung. Dazu trägt die Farbgebung genauso

bei wie architektonische Spolien. Neben dem Eindruck großzügiger Transparenz des Baus, der sich um einen weitläufigen Innenhof herum organisiert, besticht dieser vor allem durch die Fokussierung seines Eingangsbereichs auf den denkbar

besten Ort von Gemeinschaftsbildung: die Sporthalle. Das Hilda-Gymnasium vereint somit in herausragender Weise Wohlfühlatmosphäre mit Spektakulärem.

Beispielhaftes Bauen

Stadt Pforzheim und Enzkreis
2011 bis 2017

Objekt

Hilda-Gymnasium mit
Bertha-Benz-Halle
Kiehnlestraße 25
Pforzheim

Bauherr

Stadt Pforzheim, vertreten durch
Oberbürgermeister a.D.
Gert Hager (2009 bis 2017) und
Oberbürgermeister
Peter Boch (seit 2017)
vertreten durch Gebäudemangement
Thorsten Graf

Architekten

Rossmann + Partner Architekten
Götz Biller Freier Architekt BDA
Karlsruhe

Projektleiter: Joachim Christmann

Baujahr

2012 | 2015



Kurzbeschreibung

Der Haupteingang von Schule und Sporthalle orientiert sich über den Pausenhof zur Kreuzung Kiehnle-/Poststraße und ist für einen Hauptteil der Schülerinnen und Schüler, die vom Bahnhof oder von den Bushaltestellen kommen, auf kürzestem Weg erreichbar. Beide Gebäudeteile sind über die großzü-

gige, teilweise zweigeschossige, multifunktionale Eingangshalle erschlossen. Diese kann bei Veranstaltungen als Aula räumlich der Schule oder der Sporthalle zugeordnet und auch separat genutzt werden. Von der Eingangshalle aus gelangt man auf kurzem Weg über zwei Haupttreppen in die Obergeschosse mit den Unterrichts-

räumen. Zusätzlich zur ebenerdigen Pausenfläche steht den Schülern und Schülerinnen ein introvertierter Dachgarten im zweiten Obergeschoss zur Verfügung. Die Bertha-Benz-Halle bietet Platz für 2.000 Zuschauerinnen und Zuschauer und steht außerhalb des Schulsports für Vereine und große Sportveranstaltungen bereit.

Abbildungen

Dirk Altenkrich, Atelier Altenkirch (S. 12 unten)
Stephan Baumann, bild_raum (S. 7 unten)
Sven Carlin (S. 13)
Bernhard Friese (S. 8, 14)
Gerd Jütten / Fotodesign (S. 4)
Klaus Kerth Photodesign (S. 12 oben)
Stefan Müller (S. 5, 11)
Winfried Reinhardt, reinhardt-fotografie (S. 6)
Christian Richters (S. 7 oben)
Dietmar Strauß (S. 9)
Elke Ukas Landschaftsarchitektin bdla (S. 10)
Daniel Wieser . Architektur fotografie (S. 15)

**Architektenkammer
Baden-Württemberg**

Danneckerstraße 54
70182 Stuttgart
www.akbw.de